

Die öffentliche Bibliothek aus Würzburg, die sich unter den übrigen Büchern der Gothaer Bibliothek verbirgt, scheint am ehesten eine für ihre Zeit moderne Domkapitelbibliothek gewesen zu sein. Die Bibliotheken, mit denen sich die frühere Forschung betreffend die literarische Kriegsbeute aus Würzburg beschäftigt hat, sind, wie schon erwähnt, folgende: die fürstbischöfliche Bibliothek auf der Festung Marienberg, die in der Hauptsache während Julius Echters von Mespelbrunn Bischofszeit (1573—1617), in unbedeutenden Teilen auch unter seinem Vorgänger entstanden ist, ferner die Universitätsbibliothek, die Bibliothek des Jesuitenkollegiums, die des Kiliansseminars und vielleicht einige Klosterbibliotheken. Von einer Bibliothek, die dem Domkapitel gehörte und moderne Literatur enthielt, ist bisher nicht die Rede gewesen, aber es ist wohl wahrscheinlich, dass eine solche bestanden hat. Nehmen wir nun an, dass die Bücher, die ich in Gotha entdeckt habe, die Reste der Würzburger Domkapitelbibliothek sind, so haben wir zu untersuchen, ob etwas im Inhalt oder in der Geschichte der Bibliothek, wie man sie aus den Büchern selbst herauslesen kann, für diese Annahme spricht. Ich weise in dieser Beziehung darauf hin, dass die von mir gefundene Bibliothek zum grössten Teil juristische Literatur, römisches und vor allem kanonisches Recht, Druckwerke aus dem 16. Jahrhundert und den zwei ersten Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts, enthält und dass ihr Grundstock aus Büchern besteht, die Julius Echter zu der Zeit gehört haben, während der er als Dekan des Domkapitels dessen Verhandlungen leitete. Die Bücher, die sich in seinem Besitz befanden, haben ein Supralibros in Farben mit dem Echterischen Wappen in verschiedenen Grössen, einige ausserdem einen von ihm auf das Titelblatt geschriebenen Vermerk, der etwa folgendermassen lautet: Julius Echter a Mespelbron Decanus Virceb. Canonicus Mog. & Bambergens. 1572.¹ In der Mehrzahl der Bücher ist nur die Jahreszahl stehengelassen, während der Eintrag im übrigen ausgeschnitten ist, was sicher darauf hindeutet, dass der spätere Besitzer die Herkunft der Bücher verbergen wollte.

Dass diese Bücher nicht zu der Schlossbibliothek auf Marienberg gehört haben, die Gustav Adolf der Universitätsbibliothek in Uppsala schenkte, dürfte mit Sicherheit daraus hervorgehen, dass kein einziges der in Uppsala oder überhaupt in Schweden befindlichen Bücher aus Würzburg ein Supralibros mit Julius Echters Wappen vor seiner Bischofszeit hat und dass auch keins dieser Bücher die, sicher ursprünglichen, Signa zeigt, die in den Büchern in Gotha vorkommen. Aus der Universitätsbibliothek oder der

¹ Dies ist der ausführlichste Wortlaut der wenigen Einträge, die noch erhalten sind. Die Jahreszahl wechselt, es finden sich auch 1570, 1571 und 1573.